



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 31. Mai 1883.

Nr. 247.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf den Monat Juni für die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 50 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

91. Sitzung vom 30. Mai.

Präsident v. Leseow eröffnet die Sitzung um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Im Namen des Bundesrathes: Geheimrath Bödiker.

Tagesordnung:

Fortsetzung der dritten Berathung der Gewerbeordnungs-Novelle.

Dieselbe beginnt bei Artikel 9 (Hausf. Gewerbe).

Abg. Dr. Baumbach stellt den Antrag, die Bestimmung des § 56, wonach Gold- und Silberwaaren, sowie Taschenuhren vom Hausf. Handel ausgeschlossen werden sollen, zu streichen.

Abg. Dr. Reichenberger (Krefeld) erklärt sich gegen diesen Antrag. Diese Bestimmung sei unentbehrlich, da Solidität und Vorsicht bei dem Verkauf dieser Waaren geboten sei.

Abg. Büchtemann tritt für den Antrag Baumbach ein. Durch die Bestimmung der Vorlage würden ausgebildete Industriezweige, die auf den Hausf. Handel angewiesen seien, schwer geschädigt werden. Bei dem Ankauf solcher Gegenstände werde Jedermann mit der nöthigen Vorsicht zu Werke gehen.

Geh. Rath Bödiker bittet, es bei den Beschlüssen der zweiten Lesung zu belassen.

Abg. Kochmann (Landberg) führt aus, daß diese Bestimmung ihre Spitze lediglich gegen die misstheiligen Zwischenhändler, Handlungsreisenden und Hausf. lehrer. Man möchte diese Leute am liebsten ganz beseitigen (Widerspruch), aber das werde nicht gelingen, nur das Kunstgewerbe werde geschädigt werden.

Geh. Rath Bödiker erklärt sich gegen diese Auffassung; ebenso Abg. von Köller, während Abg. Dr. Blum den Antrag auf Streichung befürwortet.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Baumbach mit 143 gegen 131 Stimmen abgelehnt und § 56 unverändert genehmigt.

Es folgt die Debatte über § 56 Nr. 10, wonach gewisse Arten von Druckschriften vom Hausf. Betriebe ausgeschlossen sein sollen.

Abg. Adermann (Konf.) beantragt, der Nr. 10 folgende Fassung zu geben:

„Druckschriften, andere Schriften oder Bildwerke, insofern sie in stichtlicher oder religiöser Beziehung Aergerniß zu geben geeignet sind, oder welche mittelst Zusicherung von Prämien oder Gewinnen vertrieben werden.“

Ferner beantragt Redner folgenden Zusatz: „Wer Druckschriften, andere Schriften oder Bildwerke im Umherziehen feilbieten will, hat ein Verzeichniß der zuständigen Verwaltungsbehörde seines Wohnortes zur Genehmigung vorzulegen. Die Genehmigung ist nur zu verweigern, soweit das Verzeichniß Druckschriften, andere Schriften oder Bildwerke der vorbezeichneten Art enthält. Der Gewerbetreibende darf nur die in dem genehmigten Verzeichniß enthaltenen Druckschriften, anderen Schriften oder Bildwerke bei sich führen und ist verpflichtet, das Verzeichniß während der Ausführung des Gewerbebetriebes bei sich zu führen, auf Erfordern der zuständigen Behörden oder Beamten vorzuzeigen und, sofern er hierzu nicht im Stande ist, auf deren Geheiß den Betrieb bis zur Herbeischaffung des Verzeichnisses einzustellen.“

Abg. Stöcker führt zur Begründung des Adermann'schen Antrages aus, daß unsere Schmutz-literatur das Volk und seine Sitten verpöste. Zu den Schandromanen würden den höheren Ständen die abscheulichsten Ausschweifungen angedichtet. Die Phantastik kleiner Leute werde verbreitet. Die Wurzeln unserer Nation (Widerpruch links.) Die deutsche Nation werde nicht mehr auf der Höhe ihrer Vorfahren. Das Profane werde mit dem Heiligsten in der unerträglichsten Weise vermischt.

Die Zunahme der aus düsterer Phantasie entsprungenen Verbrechen rede laut genug. Darum helfen Sie uns den Antrag Adermann durchbringen, um unser Volk vor der Vergiftung durch die Subelliteratur zu bewahren. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Baumbach: Die Schriften, von denen Herr Stöcker gesprochen, enthielten nichts Unstittliches; die Verbreitung unstittlicher Schriften sei auch schon an und für sich durch Gesetz verboten. Man möge sich doch vor einem einstig religiösen Standpunkt hüten, die Schmach des Antisemitismus sei noch nicht von Deutschland weggenommen. Mit der Annahme des Antrages Adermann würde man einen Janker schaffen, den wir entbehren können. Eine schlechte Literatur gehe zu Grunde an der sittlichen Kraft der Nation. Die Polizei brauche man dazu nicht; die würde mehr schaden als nützen.

Geh. Rath Bödiker hält die Stöcker'schen Schilderungen für zutreffend. Er könne daher den Antrag Adermann nur zur Annahme empfehlen, da das Strafgesetz hier in keiner Weise ausreicht.

Abg. Richter (Hagen): Es sei jetzt etwa ein Jahrzehnt her, da wußte man von hoher Stelle, offiziell und offiziös, nicht genug das deutsche Volk, seinen Charakter, seine Sittlichkeit, seine Tugenden zu feiern; in der That habe nicht nur die militärische Ueberlegenheit den Sieg an die deutschen Waffen geheselt, sondern diese Siege verdanke Deutschland der sittlichen Kraft der Nation. Heute nehme man bereits einen Anstand, das deutsche Volk vor dem Auslande herabzusetzen; Herr Stöcker behaupte, das deutsche Volk gehe zurück, gehe zu Grunde, es bestünde sich in einer rückgängigen Bewegung. Rein das sei nicht der Fall, man spreche das hier nur aus, weil man von solchen Polizeigesetzen für sich Nutzen hoffe, weil das deutsche Volk nichts mehr von diesen Herren wissen will, weil es sich immer mehr von ihnen abwendet. (Widerpruch rechts.) Deshalb thun Sie das ganze deutsche Volk in Acht und Bann, deshalb setzen Sie es herunter in den Augen des Auslandes. Was Herr Stöcker heute gesagt, ist nur eine neue Auflage der Rede, mit der er nun seit Jahr und Tag im Lande umherreißt. Die Stöcker'schen Ausführungen gehen im Uebrigen weit über das hinaus, was der Antrag Adermann will; die Redewendungen Stöcker's könnten ebenso zur Rechtfertigung der Zensur dienen; es wäre das auch ganz consequent. Als von der Garmentlaube die Rede war, da pastete Ihnen die Nicht-Kennzeichnung Sie: Ihnen ist das Volk zu klug; Sie möchten die Leute nicht mehr lernen lassen. Was Aergert heute nicht Alles Aergerniß? Am meisten Aergerniß haben die antikemischen Hebräer Stöcker's erzeugt. Namentlich die Herren vom Centrum sollten doch vorsichtig sein. Der Erzbischof von Breslau hat bei Herrn Stöcker Aergerniß erzeugt, die Broschüre des Imover Professors hat bei ihm Aergerniß erzeugt; das sind bedenkliche Vorgänge. Unsere Polizeibeamten sind meist protestantisch, und Sie klagen ja stets darüber, daß diese Ihre religiösen Empfindungen nicht zu würdigen verstanden. Wenn Sie sich nun auch von Jahrzehnt zu Jahrzehnt ändern, so sollten Sie dies doch nicht zwischen der zweiten und dritten Lesung thun. Ich bitte Sie, die Beschlüsse der zweiten Lesung beizubehalten.

Abg. Windthorst: Die Polizei steht leider bei uns im Mißredit, weil zu oft politisch Mißbrauch mit derselben getrieben wird. Man thut so, als ob der ganze Buchhandel hier in Frage komme. Das ist nicht richtig. Der Sortiments-Buchhandel steht hier gar nicht in Frage. Der Kolportage-Buchhandel wird am besten ganz verboten; daraus würde kein Nachtheil entstehen, nur der Sortiments-Buchhandel würde sich heben. — Wenn die Fassung den Liberalen zu unbestimmt ist, so sollten sie bessere Vorschläge machen. Jeder verständige Beamte wird wissen, was mit diesen Bestimmungen gemeint ist. Die Mißdeutung hat Herr Stöcker ohne Anlaß im Abgeordnetenhause erörtert. Für die Einzelhandel und Langlaufbarkeit soll keine Polizei da sein, aber für die barmherzigen Schwärmer hat man sie gebraucht. (Sehr richtig.) Ich will nicht, daß Aergerniß erregende Schriften kolportirt werden, und darum bin ich für den Antrag Adermann.

Abg. Richter bringt einen Unterantrag ein, die Worte „in religiöser Beziehung Aergerniß geben“ zu ändern: „in beschimpfenden Ausprägungen Gott lästern.“

Abg. Kapp: Wir leben in Deutschland, wo der Geist des Protestantismus und der freien Forderung vorherrscht, und wir sollten uns von einem Troß von Polyzisten sagen lassen, was wir lesen sollen?

Abg. Stöcker: Herr Richter hat es gewagt, das alte Testament in gleiche Reihe mit unserer Schundliteratur zu stellen. Das beweist, daß wir uns über diese Dinge wohl nie verständig werden. Redner verliest Zitate aus dem von einem Juden geschriebenen Buche „Ben Sirach Militans“, um nachzuweisen, wie der Semitismus unser Volksleben vergiftet.

Abg. Richter (Hagen): Ich habe nur gesagt, daß, wenn man nach der Logik des Abg. Stöcker die Bibel betrachte, man dieselbe auch als ein unstittliches Buch bezeichnen könne. Herr Stöcker hat diese Aeußerung entstellt und wir haben hier wieder seine allerdings bekannte Wahrheitsliebe kennen gelernt. Was würde Herr Stöcker dazu sagen, wenn ich behaupten wollte, er kenne die Literatur wohl nur aus der von ihm zitierten „schönen Ewtra.“ (Hinterlächeln.)

Der Abg. Munkel hat den Unterantrag Richter durch einen anders redigierten, dem Sinne nach aber gleichen Antrag ersetzt.

Bei der Abstimmung wird der Unterantrag Munkel (Richter) mit 169 gegen 149 Stimmen abgelehnt.

Hierauf wird der Antrag Adermann mit 172 gegen 146 Stimmen in namentlicher Abstimmung angenommen, und mit dieser Aenderung dann der ganze § 56.

Zu § 56a beantragt der Abg. Baumbach, die Ausübung der Heilkunde durch nicht approbire Personen und das Auffuchen, sowie die Vermittelung von Darlehens- und Rückkaufgeschäften ohne vorgängige Bestellung, welche nach der Vorlage vom Hausf. Verlehr ausgeschlossen sind, von diesem Ausschlusse frei zu machen.

Der Antrag wird mit 154 gegen 153 Stimmen abgelehnt, und der § 56a unverändert angenommen.

§ 56b enthält die Bestimmung, daß der Bundesrath besagt ist, aus Gründen der öffentlichen Sicherheit (bei Seuchen) bestimmte Gegenstände vom Hausf. Handel auszuschließen. In der zweiten Lesung ist eine Bestimmung angenommen, daß von solcher Maßregel dem Reichstage sofort Kenntniß zu geben und dieselbe aufzuheben ist, wenn derselbe seine Genehmigung verweigert.

Abg. Adermann beantragt, diese neue Bestimmung zu beseitigen.

Abg. Richter: Diese Bestimmung hat keine geuerliche, sondern lediglich eine politische Bedeutung. In einer Zeit, wo man uns aus der Verfassung deduzirt, daß ein Regierungsvorsteher jeden Redner hier unterbrechen kann, da muß man vorsichtig sein mit solchen Bestimmungen, weil man nie wissen kann, wie sie ausgelegt werden.

Geh. Rath Bödiker: Die vom Vorredner angeordneten Momente sind absolut unzusammenhängend. Die Bestimmung hat gar keine politische Bedeutung; es handelt sich darum, bei ansteckenden Krankheiten vorübergehend den Handel mit Lumpen oder dergl. zu unterlagen.

Abg. Richter: Wenn die Bestimmung weiter nichts bezweckt, dann wird auch der Reichstag nie seine Genehmigung zu den getroffenen Verordnungen verweigern.

Abg. v. Minnigerode: Nachdem die Herren mit der sachlichen Debatte kein Glück gehabt haben, versuchen sie die hohe Politik hier mit in die Erörterung zu bringen. Ich hoffe, das wird Niemandem irritiren.

Abg. Bamberger: Die Frage ist allerdings von hoher politischer Wichtigkeit. Es handelt sich hier um die Wahrung eines Rechtes der Volksvertretung und da werden wir nie auch nur ein Titelchen vergeben.

Abg. Windthorst: Dem Kontrollrecht des Reichstages stimme ich bei und wünsche nur, daß den Einzelstaaten die Befugnisse übertragen würden, die hier dem Reich geübt werden soll. Ein Antrag in diesem Sinne wird sofort eingebracht werden.

Geh. Rath Bödiker: Eine Regelung durch die Einzelstaaten ist schwer durchführbar und würde zu vielen Willkürlichkeiten Anlaß geben.

Vom Abg. Ruppert wird der vom Abg.

Windthorst avisierte Antrag eingebracht, derselbe bezweckt einen entsprechenden Zusatz zu § 56b.

Abg. Braun hat Bedenken gegen den Antrag an dieser Stelle und in dieser Form. Es wäre eine gefährliche Präzedenz, wenn wir den Einzelregierungen vorschreiben, was sie ihren Landtagen vorlegen sollen. Wenn man es als richtig hingestellt hat, daß ein Regierungskommissar einen Abgeordneten unterbrechen kann, so möchte ich fragen, was soll denn daraus werden, wenn eine Rede eines Abgeordneten von allen Kommissarien unterbrochen wird? Die Beschlüsse der zweiten Berathung sind durchaus verfassungsmäßig und nicht neu; lassen Sie dieselben, wie sie sind.

Zu dem Antrage Ruppert ist von dem Abg. Winterer ein Zusatzantrag eingebracht, wonach hinter „den Einzelregierungen“ der Zusatz eingeschaltet wird: „für Elsaß-Lothringen dem Landesauschuß“.

Bei der Abstimmung wird der Zusatz Winterer angenommen, der Antrag Ruppert mit 152 gegen 151 Stimmen angenommen, demnach wird der Antrag Adermann abgelehnt und der letzte Absatz des Paragraphe gestrichen, wonach die Landesregierungen das Umherziehen mit Zuchthengsten zum Decken von Stuten unterlagen können.

Der Paragraph wird im Ganzen mit den Anträgen Winterer und Ruppert angenommen.

Hierauf verlagte sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr.

Tages-Ordung: Abstimmung über die Krankenversicherung, Fortsetzung der Berathung der Gewerbeordnungs-Novelle.

Schluß 6 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 30. Mai. Ueber die Frage, wie weit das Recht der Bundesrath-Mitglieder geht, „jederzeit“ im Reichstage zu sprechen, bemerkte, heute ein wenig einlenkend die „Prov.-Korr.“:

Man erhebt gegen die unbedingte Anwendung dieses Artikels (Artikel 9 der Verfassung) Einwände aus der parlamentarischen Sitte und aus den notwendigen Regeln des Geschäftsganges. Es sind dies Schranken, denen die Mitglieder des Bundesrathes sich gern fügen werden, so oft es möglich ist. Es kann aber Fälle geben, wo dieses Entgegenkommen pflichtwidrig wäre. Wenn zwischen der Vollendung einer Abstimmung beinahe 48 Stunden liegen, so können wichtige Ereignisse eintreten, welche bei Vollendung der Abstimmung unberücksichtigt zu lassen Thorheit und Unrecht wäre. Dann kann unmöglich die Regel gelten, welche nach Beginn der Abstimmung jede Diskussion als ausgeschlossen ansieht. In dem vorliegenden Fall war der Vertreter des Reichskanzlers in der Lage, ein über die Stellung des Bundesrathes zu einem Antrag genährtes Mißverständnis, welches die Abstimmung hätte beeinflussen können, zu beseitigen.

Es ist im Reichstage bereits hervorgehoben worden, daß Herr von Scholz in einer „Erklärung vor der Tagesordnung“ das Mittel gehabt hätte, das angebliche Mißverständnis zu beseitigen. Doch das nur beiläufig. Während die „Prov.-Korr.“ mit den obigen Bemerkungen ausgegeben wurde, trat im Reichstage der Bundeskommissar Geh. Rath Bödiker für die bekannte Auslegung der „Nordd. Allg. Ztg.“ im vollen Umfang ein.

Ausland.

Petersburg 29. Mai. (B. I.) Ueber den endgiltigen Eindruck zu sprechen, welchen das Manifest gemacht, das in Petersburg erst am Montag Vormittag erschien, halte ich für verfrüht; dazu ist dasselbe zu umfangreich; es muß vom Publikum erst noch genauer studirt werden. Doch hat es den Anschein, als ob der erste Eindruck bei genauerem Studium sich nicht gerade verbessern würde. Soviel aber steht fest, daß das Manifest bei Vielen eine arge Enttäuschung hervorgerufen hat. Wie weit die russische Presse sich darüber auslassen, und zwar offen auslassen wird, ist schwer zu sagen; heute bringen die Blätter den Vorklaut ohne irgend welche eigene Besprechung. Charakteristisch ist, daß in dem Manifest die Preszorgeln gar nicht berührt worden, von einem Erlaß der verhängten Preszstrafen ist demgemäß auch nichts in dem Schriftstück enthalten; die Großmacht Presse ist also entschieden scheinmüthlich behandelt. Verwunderung erregt auch, daß noch immer nicht das Toleranzgesetz, welches die Allgäbigen erschienen ist, welches denselben gleichsam als Dank für ihre feste politische Richtung

gegeben werden sollte. Daß das betreffende Gesetz bereits vom Kaiser vollzogen ist, wird hier als sicher angenommen.

Provinzielles.

Stettin, 31. Mai. Der Verkäufer von Antiktheilen an Originalloosen einer erlaubten Lotterie, durch welche dem Käufer ein Anrecht auf den, auf das Originalloos etwa entfallenden Gewinn gewährt wird, ohne ihn zum Miteigentümer des Originallooses zu machen, ist nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts, II. Strafsenate, vom 27. April d. J., wegen Veranlassung einer öffentlichen Lotterie zu bestrafen, wenn er das Publikum öffentlich zum Ankauf der Antiktheile aufgefordert hat. Dagegen macht sich der Inhaber des Originallooses nicht strafbar, wenn er an Andere durch Hingabe der von ihm entsprechend abgesetzten Antiktheile das Miteigentum an dem Originalloose überträgt, welches Loos er sodann nur in seinem Gewahrsam für sämtliche Teilnehmer am Spiel behält.

Nach Vorgang anderer Provinzen hat sich auch in Pommern ein Provinzialverband des vaterländischen Frauenvereins gebildet, der im Falle des Krieges und bei Eintritt außerordentlicher Notstände einen gemeinsamen Mittelpunkt bieten und im Uebrigen zur Förderung und Belebung des Vereinslebens dienen soll. Dem Verbands sind bereits 22 von den 26 in der Provinz bestehenden Vereinen beigetreten. Auf dem am 28. d. M. im Remterfaale des hiesigen königlichen Schlosses abgehaltenen Verbandstage wurde nach Feststellung der Statuten der Vorstand gewählt. Derselbe besteht aus Frau Ober-Präsidentin Gräfin Behr-Regendank, Vorsitzende; Frau Konsistorial-Präsidentin Heindorf, Stellvertreterin; Polizei-Präsident Graf Hue de Grais, Schriftführer; Kommerzienrath Schlutow, Schatzmeister; Frau v. Melentzin-Kl. Klenig, Frau v. Löper-Löperdorff, Fräul. v. Müller-Stralsund, Frau Landrath Gräfin Behr-Greifswald, Frau v. d. Lühe-Zarnesanz, Frau Dommenget-Rödelin, Archidialonus Freydring-Stralsund, Polizeidirektor Graf Erding-Greifswald, Regierungspräsident Graf Clairon v. Haussonville-Rödelin und v. Bonin-Neustettin als Mitglieder.

In dem Badeort Graupus und in dem Jagdschloß Granitz auf Rügen werden vom 1. Juni ab für die Dauer der Reise- und Badezeit Post-Agenturen mit Telegraphenbetrieb eingerichtet.

Nach einer Bestimmung des Kriegsministeriums findet inskünftige die Aufnahme von Militärkurgästen in das Militär-Badhaus in Teplitz (Böhmen) nicht mehr zu bestimmten Zeiten, sondern beliebig an jedem Tage von Mitte Mai bis Mitte September statt. Der Badeort Warmbrunn in Schlesien wird von leidenden Militärs vom Feldwebel abwärts nicht mehr benutzt, weil die Erhaltung des dortigen Militär-Kurhauses nicht zu bewirken war. Demnach sind die entsprechenden Vorschläge für Teplitz zu machen. Anspruch auf Brunnen- und Bäderkarten haben außer den aktiven auch Mannschaften des Beurlaubtenstandes, sobald ihre Leiden als Folgen des Militärdienstes nachgewiesen sind und außerdem ärztlich bescheinigt wird, daß nach Erschöpfung anderer Heilmittel nur durch eine derartige Kur ein Erfolg zu erwarten ist.

Der durch seine sozialdemokratischen Reden bekannte Haararbeiter Hermann Priess, welcher im vorigen Jahre unter dem Verdacht des Hochverrats längere Zeit in Untersuchungshaft gehalten, ist gestern wiederum wegen Verbreitung sozialdemokratischer Schriften in Haft genommen worden.

Der im Elysium-Theater gestern zur ersten Aufführung gekommene einaktige Schwank „In eigener Schlinge“ hatte einen vollen, durchschlagenden Erfolg und wird heute Abend wiederholt.

Das gestrige erste Gastspiel des Herrn Schelpers am Bellevue-Theater war vom Publikum warm unterzogen. Das Haus war hübsch besucht und ehrte den wackeren humorvollen Darsteller durch ehrenvollsten Applaus. Schelpers „Inspektor Bräsig“ ist hier bekannt, wie kaum eine andere Rolle irgend eines Schauspielers. Sein Inspektor Bräsig ist eine so originelle, charakteristische Figur von Fleisch und Blut, daß man sich wohl fühlt, derselben gegenüber zu stehen. Wir empfehlen das Gastspiel des Herrn Schelper auf das Angelegentlichste.

Die Grundstücke Schweizerhof 1 und 2 mit dem darin befindlichen „Wilhelmsbad“ sind für den Preis von 162,000 Mark an den Rentier Quast verkauft worden.

Bei der heutigen Subhastation der zur Konkursmasse der Stettiner Portland-Cementfabrik gehörigen, in Bredow, Prinzessstraße 79, Friedrichstraße 72 und Ziegelstraße 3 belegenen Grundstücke, blieb die Rational-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft mit 201,000 Mark Meistbietende.

Auf der Landsberger A. W. landw. Gewerbe- und Industrie-Ausstellung wurden der Hophphotograph Herr Brag-Stettin und der in weiten Kreisen rühmlichst bekannte Bildhauer und Kunstschiller Herr Alb. Bergwald aus Pritz für ihre so vorzüglichen Fabrikate mit dem 1. Preise, einer silbernen Medaille, ausgezeichnet.

Kunst und Literatur.

Die „Natur“, Zeitschrift zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse und Anschauung für Leser aller Stände von Dr. Karl Müller, Halle, Schwetschke'scher Verlag. Schon wiederholt haben wir auf diese treffliche Zeitschrift aufmerksam gemacht, welche für die Verbreitung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse, namentlich auf dem Gebiete der

Botanik, der Zoologie, Geographie und der Landschaftsgemälde soviel beigetragen hat und jedem empfohlen werden kann. [109]

Laßwitz, die Lehre Kants von der Idealität des Raumes und der Zeit. Bekrönte Preischrift. Berlin, Weidemann'sche Buchhandlung. Die Schrift geht von dem Kant'schen Satze aus, daß der Raum eine eingeborne Vorstellung a priori sei, welche nicht erst aus der Erfahrung entlehnt sei. Es ist dieser Satz in dieser Form allerdings unrichtig, er sollte richtig gestellt lauten: Die Vorstellung des Raumes gewinnt der Mensch durch Anwendung seiner geistigen Thätigkeit auf dem durch die Erfahrung gegebenen Raume der Außenwelt. Der Verfasser stellt die Sache in ähnlicher Weise dar und kommt dann zu der Notwendigkeit der Freiheit und des freien Denkens, sowie zur Unsterblichkeit des Geistes und zum Dasein Gottes. Das Buch kann allen, welche sich für diese wichtigen Fragen interessieren, warm empfohlen werden. [110]

Der Nutzen und Schaden des Sperlings.

Ueber diese vielbesprochene Frage hat Dr. Schlegel in den „Landwirthschaftlichen Jahrbüchern“ eine außerordentlich mühevollen und sorgfältige Untersuchung ausgeführt, deren Resultate in dem gedrängten Resümee des Verfassers nachstehend mitgeteilt werden sollen.

Der Sperling ist als überwiegend schädlich zu erachten, aber nicht in dem Maße, daß der Vernichtungskrieg gegen ihn gepredigt werden müßte.

Den Sperling geföhrlich zu schätzen, ist verwerflich, man würde Landwirthe und Gärtner schuldlos dem Zerstörungstrieb der Sperlinge preisgeben und seine übermäßige Vermehrung auf Kosten der viel nützlicheren Sylvien befördern. Dagegen ist eine Verfolgung von Selten des Staates, wie sie wohl in vergangener Zeit gehandhabt wurde (Friedrich Wilhelm I. erließ die erste Verfügung, daß eine Anzahl Sperlingsköpfe pro Morgen abgeliefert werden müßten; das Gesetz blieb in Preußen bis Anfang dieses Jahrhunderts bestehen, in anderen deutschen Ländern erhielt sich die Sitte sogar bis Mitte desselben), ebenso wenig das Wort zu reden; denn es frist der Sperling in seiner Jugend, bis etwa acht Tage nachdem er flügge wurde, nicht unwesentliche Mengen von Kerzen und Unkrautsämereien, wie die 90 (approximativ) *Haltica affinis* in beiden angeführten Beobachtungen und 321 Samenkörner von *Stellaria media* beweisen; dieselben können unter Umständen Gärtnern und Landwirthen recht lästig werden.

Eine weise Einschränkung durch Aufhängen von Brutkästen, durch Verwendung der Jungen zur menschlichen Nahrung und die Verbreitung dieser Geschlechtspunkte in der Stadt und auf dem flachen Lande wird das zu erstrebende Ziel sein. (Magd. Ztg.)

Land- und Hauswirthschaft.

Ueber den Fettgehalt der Milch von Kühen verschiedener Rassen finden wir in der uns vorliegenden Quelle folgende Angaben: Die Fütterung der zur Feststellung gewählten Thiere war eine ganz gleichmäßige, indem bis zur vollen Sättigung mit grün eingebrachtem, schon etwas alten Klee und Wasser gefüttert wurde. Die Milch wurde von Kühen entnommen, welche ziemlich gleichzeitig geboren hatten, nämlich April und Mai. Ferner wurde die Milch jedesmal 4 Stunden nach dem Abendmessen entnommen, so daß die Bedingungen bei sämtlichen Versuchen dieselben waren. Die erhaltenen Resultate waren folgende: 1) Keine Simmenthaler nach 12 Stunden 13 pCt. und nach 24 Stunden fast 14 pCt. Rahm. 2) Keine Holländer nach 12 Stunden 7 pCt., nach 24 Stunden 8 pCt. Rahm. 3) Simmenthaler und Graubündener Kreuzung nach 12 Stunden 12 pCt. und nach 24 Stunden 12 1/2 pCt. Rahm. 4) Simmenthaler und Holländer Kreuzung 9 pCt. und 9 1/2 pCt. Rahm. 5) Keine Graubündener nach 12 Stunden 13 pCt., nach 24 Stunden 13 1/2 pCt. Rahm. 6) Graubündener und Holländer Kreuzung nach 12 Stunden 10 pCt., nach 24 Stunden 11 pCt. Rahm.

Bezüglich der Sandwäde berichtet Schirmer-Neubaus, daß dieselbe auf leichtem Boden recht gute Erträge brachte. Es ist empfehlenswerth, die Wäde im Gemenge mit Johannisbrotgen bereits im Juni auszusäen, und es genügt bei der großen Ausdehnung, welche die Wäde nimmt, 1/2 Kilogramm Saat per 1/4 Hektar. Stroh und Körner sind vorzügliche Futtermittel für Schafe. Um die nicht sichere Lupine zu ersetzen, läßt sich folgende Mengefrucht anbauen: 20 Kilogramm Lupinen, 10 Kilogramm Hafer, 3 Kilogramm Serradella, 1—2 Kilogramm Sandwäde per 1/4 Hektar. Das Ganze giebt vollen Stand und später sehr schöne Schafwäde. Hervorgehoben wird ferner, daß die Wäde auch unter Kleegrasgemenge gut vegetirt und sehr widerstandsfähig gegen ungünstiges Winter- und Frühjahrsverwetter ist. (Biedermann's Zentralblatt, Heft IV-1883.)

Bermischtes.

Der Verein „Konordia“ hatte einen Preis für die beste Arbeit über Einrichtung von Arbeiterwohnungen ausgeschrieben und hat das aus den Herren Geh. Rath Finkelnburg-Bonn, Geh. Rath Baare-Vogum, Dr. Börner-Berlin, Stadtbaumeister Kreyzig-Mainz, Bauinspektor Braun, Mitglied der kgl. Bergwerks-Direktion Saarbrücken, zusammengesetzte Preisgericht Herrn Architekt Schmidt-Holzminde den ersten Preis einstimmig zuerkannt. Diese Preischrift ist nunmehr im Verlag von Emil Strauß in Bonn unter dem Titel „Das Wohnhaus des Arbeiters“, eine Anleitung zur Herstellung billiger, solider und gesunder Arbeiterwohnungen in den Städ-

ten und auf dem Lande, mit 12 lithographirten Tafeln, enthaltend 9 Originalentwürfe, Situationspläne und Details, erschienen und machen wir alle Arbeitgeber der Großindustrie und Freunde der Arbeiterfrage angelegentlich auf dieselbe aufmerksam. Sie zerfällt in einen ersten Theil, worin die allgemeinen Grundsätze, welche bei der Anlage von Arbeiterwohnungen maßgebend sind, entwickelt werden, und zwar behandelt: Kap. 1 die Lage der Arbeiterwohnungen, Kap. 2 Disposition, Größe und Einrichtung der einzelnen Räume, Kap. 3 Isolirung, Heizung und Ventilation, Kap. 4 die Wahl der Baumaterialien und die Bauausführung; und in einen zweiten, der zunächst die Beschreibung der Entwürfe auf den 12 Tafeln, sodann die Kostenvoranschläge zu denselben, ferner einen Abschnitt über Einheits- und Einzelpreise, sowie eine Vergleichungstabelle der Gesamtpreise und der Preise der Quadratmeter und endlich eine Erläuterung der Situationspläne enthält. — Zur Empfehlung der Schrift wird es im Hinblick auf das Urtheil der sachverständigen Beurtheiler keiner weiteren Ausführung bedürfen. Wir hegen die zuversichtliche Hoffnung, daß dieselbe in den Kreisen, für welche sie bestimmt ist, eine recht ausgiebige Verbreitung finden und so zur Förderung der ökonomischen und sittlichen Hebung des Arbeiterstandes in möglichst reichlichem Maße das ihre beitragen werde.

Unlängst wurde in Paris einer armen Frau, die ihre Miete nicht bezahlen konnte, das Mobilien öffentlich vergantet und das meiste vom Miethesherrn erstanden. Ein Gemälde — reiner Schund — wird für einen Frank ausgerufen. Der berühmte Maler X., zufällig anwesend und von dem Glanz der Unglücklichen tief ergriffen, läßt sich die Leinwand überreichen, prüft das Fabrikat mit erster Kennermiene und giebt es zurück mit dem laut tönenden Angebot von 100 Franken. Als der Miethesherr dieses hörte, dachte er: Wenn Der 100 bietet, so ist das Ding mehr als das Doppelte werth und rief „Zweihundert“. „Hünshundert“, entgegnete der Künstler. „Sechshundert“ der Andere. So trieben sie sich rasch in die Höhe, bis der Hausherr das letzte Angebot mit zweitausend zweihundert Franken hatte. Auf einmal wurde es still; der Kommissionär rief zum ersten — zum zweiten — zum dritten Mal; der Hammer fiel und das Gemälde hatte seinen Besitzer. Der neue Eigentümer wendete sich hierauf an den Künstler mit der Frage, was er denn eigentlich dem Ding für einen Werth gebe? — Aufrichtig gestanden, — wenn Sie 3 Fr. 50 Cent. dafür bekommen, so können Sie sich gratuliren; ich wenigstens wollte es nicht für diesen Preis. — Sie scherzen. — Nicht im Mindesten. Sie boten ja selbst zweitausend Franken! — Allerdings! Aber nur, um einem Mann, der 25,000 Frs. Renten hat und eine arme Frau wegen 200 Frs. schuldiger Miete auspfändet, eine Lektion zu geben. Ich habe auf Ihre feine Nase spekulirt und gewonnen. Sprachs — empfahl sich und komponirte selber die „Gant der armen Frau“ für eine der nächsten Pariser Kunstausstellungen.

Telegraphische Depeschen.

Bromberg, 30. Mai. Heute Abend fand hier selbst die Eröffnung des Provinzialvereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Gegenwart des Oberpräsidenten Günther und des Regierungspräsidenten von Tiedemann statt. Konsistorialrath Zaube und Oberbürgermeister Bachmann begrüßten die Versammlung, in deren Namen Konsistorialpräsident v. d. Gröben dankte.

Kiel, 30. Mai. Die Panzerfregatte „Kronprinz“ und die Korvette „Arcona“ sind heute Nachmittag hier eingelaufen. General-Lieutenant von Caprivi wohnte heute der Schießübung des Seebataillons bei und inspizirte die Garnison-Anstalten.

Brüssel, 30. Mai. Der Finanzminister brachte in der Kammer fünf Finanzgesetzentwürfe ein, in welchen Maßregeln zur Befriedigung der Bedürfnisse des Staatsfiskus vorgeschlagen werden. Der erste Entwurf legt eine Steuer auf die beweglichen Werthe und die Wechseloperationen, der zweite enthält Abänderungen der Gesetze über die Personalbesteuerung, in dem dritten wird eine Erhöhung der Abgaben von Branntwein, in dem vierten eine Erhöhung der Tabaksteuer, in dem fünften die Erhöhung eines Eingangszollens auf Kaffee, Cacao und Weineffig vorgeschlagen. Die vorgeschlagenen Eingangszölle betragen für ungerösteten Kaffee bis zu 30 Frs. per 100 Kilo, für nicht fabrizirte Tabake bis 100 Frs. per 100 Kilo, für Zigarren und Zigaretten 300 Frs. und die Eingangszölle auf fremde Branntweine 100 Frs.

Brüssel, 30. Mai. Die von dem Finanzminister vorgeschlagenen neuen Steuern und Steuererhöhungen werden anslagsmäßig einen dem Budgetdefizit entsprechenden Betrag von 22,300,000 Frs. ergeben. Der Finanzminister brachte in der Kammer noch einen weiteren Gesetzentwurf ein, wonach die Regierung ermächtigt werden soll, die neuen Steuern sofort provisorisch zur Erhebung zu bringen, um etwaigen Mängeln von Spekulantanten vorzubeugen. Der Zentral-Ausschuß der Kammer nahm diesen Entwurf mit fünf gegen zwei Stimmen an.

Paris, 30. Mai. Die an heutiger Börse verbreiteten Gerüchte von der Demission des Marineministers Brun, sowie von der Niederlegung der Garnison von Hanoi werden von der „Agence Havas“ als unbegründet bezeichnet. Ebenfalls unrichtig sei es, daß der Ministerrath gestern über einen neuen Kredit für die Expedition nach Tonkin berathen habe.

Nachrichten aus Gorea vom 19. Mai, welche bei Schifferhedern in Bordeaux eingegangen sind,

erwähnen nichts von den allarmirenden Gerüchten über die Lage des Obersten Drobordes; nach einer Privatdepesche ist der Oberst Anfang dieses Monats in Kila angekommen.

Nach der „France“ sollen Transportdampfer nach Algier gehen, um daselbst Truppen für Tonkin einzuschiffen.

Einem Telegramm des „Temps“ aus Madrid zufolge entsendet der Marquis Nissol, Direktor des Journals „Dia“, eine Expedition nach Marokko, welche bestimmt ist, dem kolonialen Einflusse Spaniens daselbst die Wege zu bahnen.

Rom, 30. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer zeigte der Minister-Präsident Depretis die Lösung der Ministerkrise an, wobei er hervorhob, die Regierung werde strenge an den politischen Grundsätzen festhalten, welche sie vor den allgemeinen Wahlen kundgegeben und im Parlamente bekräftigt habe. Der Minister des Aeußeren, Mancini, legte den mit Deutschland abgeschlossenen Handelsvertrag vor und verlangte die Dringlichkeit für dessen Berathung.

Rom, 30. Mai. Die wegen der Ruhestörung auf der Piazza Sciarra Angeklagten sind bis auf Ferrari, Tondi und Passera freigesprochen worden. Ersterer wurde wegen Aufreizung zum Aufruhr, die beiden Letzteren wegen Preßvergehen zu je einjährigem Gefängniß und 500 Lire Geldstrafe verurtheilt.

Madrid, 30. Mai. Bei der heutigen Eröffnung der mineralogischen Ausstellung, welcher der König und die Königin von Spanien mit dem Könige und der Königin von Portugal betwohnten, hielt König Alphonso eine Rede, in welcher er sagte, Spanien und Portugal würden stets zusammengehen; der einzig mögliche Kampf unter ihnen sei der friedliche Wettstreit der Industrie. Beide Nationen seien Schwestern. Die Rede wurde mit den Rufen: „Es lebe Spanien, es lebe Portugal!“ aufgenommen.

Moskau, 30. Mai. Der Kaiser stiftete heute gegen halb drei Uhr dem Prinzen Albrecht von Preußen, anlässlich des Hinscheidens seiner Mutter, Prinzessin Marianne der Niederlande, einen längeren Kondolenzbesuch ab. In Begleitung des Kaisers, der den Weg im offenen Wagen und ohne Eskorte zurückgelegt hatte, befand sich der Großfürst Alexius. Der Kaiser trug die Uniform seines preussischen Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1. Nach fast halbtägigem Aufenthalt verabschiedete sich der Kaiser in herzlicher Weise von dem Prinzen, der heute Abend 11 Uhr Moskau verläßt. Im Lauf des heutigen Vormittags hatte Prinz Albrecht den unter Führung des deutschen Königs niederen Vorstand des hiesigen Vereins deutscher Reichsangehöriger empfangen.

Moskau, 30. Mai. Prinz Albrecht von Preußen reist heute mit dem Abendzuge über Berlin nach dem Rhein.

Moskau, 30. Mai. Anlässlich des Todes der Prinzessin Marianne der Niederlande, der Mutter des als Krönungs-Gottschäfer hier anwesenden Prinzen Albrecht von Preußen, ist der für Freitag angesagt gewesene Ball bei dem deutschen Botschafter, General-Lieutenant von Schweinitz, heute abgesagt worden.

Moskau, 30. Mai. Im großen Theater fand heute eine Galavorstellung statt. Das Haus war auf's Glänzendste beleuchtet. In der Mitte des Ballons befindet sich die große, prächtig decorirte Festloge, ihr zur Seite liegen die beiden kleinen Kaiserlogen. Um 7 Uhr waren die Moskauer Nobilitäten alle versammelt, die Damen in großer Toilette, die Herren fast durchweg in glänzenden Gala-Uniformen. Die Damen saßen in den Logen, im Parquet saßen ausschließlich Herren. Pünktlich um 8 Uhr erschienen, von enthusiastischen Hochrufen begrüßt, der Zar und die Zarin in der Festloge. Nachdem die Volkshymne abgelesen war, nahm der Kaiser rechts von den bereits anwesenden Großfürstinnen Platz, die Kaiserin nebst der Königin von Griechenland und der österreichischen Erbinprinzessin links. Gegeben wurde der erste Akt von Gluka's Oper „Das Leben für den Caren“ und der Schluß des letzten Aktes, darstellend den Einzug der ersten Romanoffs nach Befreiung der Polen. Algerinen, stürmisch kundgegebenen Beifall fand das Arrangement des Einzuges, den der Oberregisseur Barfal, ein geborener Deutscher, inszenirt hat. — Im Ballet „Nacht und Tag“ von Bateppa, das nunmehr folgte, wurde eine blendende, nahezu beispiellose Kostümpracht entfaltet. Die Ausstattung dieses kleinen Ballets kostet weit über 40,000 Rubel. Um 10 Uhr verließ das Kaiserpaar unter donanrenden Hochrufen des Publikums das Haus Auf der Straße, welche bengalisch effectvoll beleuchtet war, wurde der Kaiser von dem massenhaft versammelten Publikum mit langanhaltenden stürmischen Hurrah-Rufen empfangen.

Moskau, 30. Mai. Gestern fand das zweite größere Diner bei dem deutschen Botschafter statt. An demselben nahmen Theil: Prinz Albrecht und die hier anwesenden deutschen Prinzen, ferner der Fürst von Bulgarien, der Minister Graf Tolstoy, General Wolfoley, Fürst Mourloordatos, das Stadthaupt von Moskau und die russischen Botschafter im Auslande. Auf dem gestrigen Ballfest bei dem Generalgouverneur verweilte das Kaiserpaar zwei Stunden und wurde bei der Ansprache und auf dem ganzen Wege vom Volke mit stürmischen Hurrahs begrüßt. Der Kaiser tanzte eine Quadrille mit der Erzherzogin Karl Ludwig und mit der Tochter des General-Gouverneurs, die Kaiserin tanzt mit dem Festgeber und dem Erzherzog Karl Ludwig.

Nikaresi, 30. Mai. Auf Ersuchen der Kammermajorität behält Rosetti das Präsidium.

Des Försters Enkelkind.

Original - Novelle von **Mary Dobson.**

„Aus der kleinen Anna ist ein schönes Fräulein geworden,“ fuhr Konrad fort.

„Hast Du sie kürzlich gesehen?“ fragte unbefangenen sein Gebieter.

„Ja noch am Sonntag in der Kirche. Den Herrn Förster werden Sie wohl etwas gealtert haben.“

Konrads Aufmerksamkeit wandte sich hier dem Wege zu, der schmal und holperig war, Graf Waldemar aber lehnte sich gegen die Kissen des Wagens und blickte nach dem Wald hinüber, durch den er so oft am Förster Kohrings Seite gegangen, eben so oft aber mit seiner Enkelin, begleitet von dem treuen Wolf, der eine große Zuneigung zu ihm gehabt. Konrad's Stimme weckte ihn aus seinem Träumen, und auf einen großen Sandstein zeigend, der in einiger Entfernung von der Landstraße im Felde stand, sagte er:

„Hier fängt Steinhorst an, Herr Graf, und nun sind Sie auf eigenem Grund und Boden. Ich gratulire herzlich, daß Sie gesund und wohl in Ihr Besitzthum einzutreten!“

„Ich danke Dir, Konrad,“ erwiderte gerührt der Graf, und sich verbeugend, reichte er dem langjährigen Diener seine Hand, und drückte dessen braune schwellige Rechte.

„In einer halben Stunde sind wir dort,“ fuhr er nach kurzer Pause, während welcher er mit der Hand über die Augen gefahren, fort. „Ich habe die Pferde verschaukeln lassen, damit sie nun gehörig laufen können. Die Gutsleute sollen doch aus der Ferne hören, daß Sie da sind, denn daß Sie heute kommen wollten, ist allgemein bekannt!“

Graf Waldemar konnte sich eines Lächelns nicht erwehren, zugleich aber bemächtigte sich seiner eine nie empfundene Nüchternheit, denn ihm war noch nicht über die Gedanke gekommen, daß seine Untergebenen sich über seine Ankunft freuen würden. Dieser Gedanke aber that ihm wohl, und er gelobte sich, ihnen stets ein fürsorglicher Gutsbesitzer zu sein.

Mit lautem Geräusch schlugen jetzt die Räder von

vier Pferden auf das zwar guterhaltene, doch unebene Pflaster, und mit eben so lautem Geräusch rollte der Wagen darüber hin. Konrad erreichte seinen Zweck; die Tagelöhnerfamilien ritten freundlich grüßend vor ihre Häuser, während die Kinder ihm jubelnd zuziefen, und er aus dem Wagen lebend Allen dankte.

Das Herrenhaus war bald erreicht, vor dessen breiter Sandstiege der Wagen hielt.

Auf der obersten Stufe derselben standen die Gräfin, ihre Tochter und Enkelin, und Graf Waldemar eilte in die Arme seiner Großmutter, die tiefbewegt den stattlichen jungen Mann an die Brust schloß, und willkommen hieß. Dann begrüßte er auch seine Tante und Kousine, die Verwalter seiner Güter, welche ebenfalls sich eingefunden, und das Dienstepersonal, das er noch aus früheren Tagen kannte, und begab sich mit den Seinen in das festlich geschmückte Wohnzimmer.

Hier sagte die Gräfin, deren Augen und Züge einen milderen Ausdruck als sonst hatten:

„Es ist mir eine große Freude, Waldemar, Dich endlich hier zu sehen.“

„Auch ich freue mich, Großmutter, nun für immer in Steinhorst zu sein,“ erwiderte lebhaft der junge Mann, „bedauere aber, durch Deinen letzten Brief erfahren zu haben, daß Du Dich nicht so wohl wie sonst befindest!“

„Es ist das Alter, mein Sohn, das nun auch für mich kommt, und dem ich nicht länger zu widerstehen vermag,“ antwortete mit leichtem Nachdruck die Gräfin.

„Ich werde Dich mir nie als alt vorstellen können, Großmutter,“ meinte der Graf, „da ich Dich bisher nur als eine thatkräftige Frau gekannt!“

„Die werde ich, nun Du als Herr und Besitzer zurückgekehrt bist, nicht mehr bleiben,“ versetzte die Gräfin in entschiedenem Ton.

„Du wirst mir doch wenigstens mit Deinem Rath zur Seite stehen, und Deine Erfahrungen zu Gute kommen lassen,“ fuhr ihr Enkel fort.

„Ja, so oft Du Beides in Anspruch nimmst,“ erwiderte die Gräfin, „entgegenhaltend seine Großmutter, die vielleicht eine andere Erwiderung erwartet.“

Der junge Mann fühlte sich durch den Ton dieser Antwort verstimmt, wandte sich mit einigen

trübenden Worten an seine Tante und Kousine, und begab sich dann in seine Zimmer, um nach der langen Tag- und Nachtreise seinen Anzug zu ordnen.

Sie betrachtend, entdeckte er, daß sie vollständig renovirt waren, dennoch fand er sämtliche Gegenstände vor, die ihm als Knabe lieb und werth gewesen. Sich umblickend sagte er mit tiefem Gefühl:

„Wie gut meine Großmutter ist, und wie liebevoll sie für mich gesorgt! — Dennoch aber — dennoch habe ich schon den Ton hören müssen, der mich früher so oft verlegt, ich, der ich hier als Gebieter auftreten soll, wo sie so lange unumschränkt geherrscht!“

Er ging an das Fenster und blickte auf den wohlgepflegten Garten des Herrenhauses, an dem die Landstraße vorüberführte, jenseits welcher eine größere Buchenhölzung lag, und sagte nach einigen Minuten ersten Nachdenkens:

„Selbst — ja, selbst, daß, kaum angekommen und mein Haus betretend, auch schon die Sorgen für mich angehen, wenn sie vor der Hand auch nur darin bestehen, daß ich meine Großmutter nicht erzürnen darf und will, die, wie ich sie kenne, nie ganz das Szepter aus der Hand legen wird, das sie so lange mit Umsicht und Erfolg geführt!“

Sich umwendend fiel sein Blick auf den Bücher-schrank, den er noch am Tage vor seiner Abreise geordnet hatte. Plötzlich belebten sich seine Züge seine Augen leuchteten, er öffnete schnell die Thür, und zog eben so schnell aus den Reihen, die meistens noch Schulbücher enthielten, einen Band hervor, welcher als „Sammlung Gedächtnisse“ bezeichnet war. In diesen begann er zu blättern und nach Etwas zu suchen, was er indeß bald gefunden. Es waren mehrere durch einen Grauhalm verbundene Berggipfelmeinnichte, die er zwischen den Blättern hervornahm, sie lange betrachtete, und sie zurück legend, ohne jedoch das Buch zu schließen, sinnend sagte:

„Sie hat sie mir eines Sonntags-Nachmittags, als wir Alle im Walde spazieren gingen, geschenkt. Es waren die ersten, die wir gefunden — sie bekam dieselben von mir — und wir nahmen uns vor, sie so lange wir lebten zu verwahren! — Ob sie es gethan? Ob sie sich auf meine Ankunft freut?“

Sie soll ein schönes Fräulein geworden

sein, während ich sie mir immer nur als Anna Herfeld gedacht, die im Hause ihres Großvaters mir eine so liebe Gefährtin gewesen! — Jedenfalls werde ich sie wiedersehen — bald schon wiedersehen —“

Es ward an die Thür geklopft; ebe er antwortete, stellte er das Buch in den Schrank zurück und verschloß die Thür, und der eintretende Diener richtete von der Gräfin die Bestellung aus, wann der Herr Graf zum Abendessen kommen würde.

„In einer Viertelstunde bin ich unten,“ antwortete dieser, worauf der Diener sich entfernte, er aber an seine Toilette ging, die er schnell beendete.

Im Wohnzimmer erschien er mit verschiedenen Paketen, Geschenke für seine Großmutter, Tante und Kousine enthaltend. Sie wurden von Letzteren dankend in Empfang genommen, und auch die Gräfin nahm freundlich die kostbare Seidenrobe entgegen, die ihr der Graf auch Frankreich mitgebracht, wußte sie doch den Samen nach, die er vom Verwalter erhalten, daß er das Geld dazu seinen Vergnügungen entzogen.

Das Abendessen verlief unter lebhaftem Gespräch; es gab für Alle zu fragen, zu antworten und zu berichten, denn der zwar regelmäßige Briefwechsel hatte der Läden so viele gelassen. Auch die nächste Zukunft ward besprochen, doch nur in Bezug auf die Oberleitung der Gutsangelegenheiten, die in Graf Waldemar's Hände übergehen mußte.

Ermüdet von der langen Reise zog er sich frühzeitig zurück, die Gräfin aber, ihre Tochter und Enkelin begaben sich in den Boudoir, wo sie kaum Platz genommen, als Erliere sagte:

„Wie ähnlich ist Waldemar seinem Vater geworden! — Ich mußte ihn mehrfach darauf ansehen.“

„Mir ist dies ebenfalls aufgefallen,“ entgegnete Frau v. Stern, „doch zeigt Waldemar's Auftreten und Benehmen eine weit größere Selbstständigkeit, als unserm verstorbenen Adolf eigen war!“

„Eine Folge Deiner Erziehungswiese, Großmama,“ meinte Fräulein Konstanze, aus deren lebhaften braunen Augen der Schall drückte.

„Beniglene habe ich Sorge getragen, mein Kind,“ antwortete mit Nachdruck die Gräfin, „daß

Börsen-Bericht.

Stettin, 30. Mai. Wetter schön. Temp. + 17° R. Barom. 28° 6". Wind O.
 Weizen etwas matter, per 1000 Mgr. loco gelb. u. weißer 180—196, geringer u. feuchter 162—178, per Mai 196,5—195,5 bez., per Mai-Juni 194—193 bez., 193,5 B. u. G., per Juni-Juli do., per Juli-August 195 B., per September-Oktober 197—196 bez.
 Roggen matter, per 1000 Mgr. loco incl. 140—145 bez., per Mai 147—146,5 bez., per Mai-Juni 145,5—144,5—145 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 147 B., 146,5 G., per September-Oktober 150—149,5 bez., per Oktober-November 151—149,5—150 bez.
 Gerste per 1000 Mgr. loco Futter 120—130, bessere 132—140.
 Hafer per 1000 Mgr. loco pomm. 120—127, feiner 129—131.
 Winterweizen per 1000 Mgr. per September-Oktober 285 nom.
 Rüböl still, per 100 Mgr. loco ohne Faß b. Kl. 72 B., per Mai 70 bez., per Mai-Juni 69 B., per Juni-Juli 61,5 B., per September-Oktober 60,5 B.
 Spiritus ruhig, per 10,000 Liter % ohne Faß 56 bez., per Mai 56—56,2 bez., per Mai-Juni 56 B. u. G., per Juni-Juli 55,9—55,8 bez., per Juli-August 56,5 bez., per August-September 57,1 bez., per September-Oktober 55,7—55,5 bez., 55,3 B. u. G.
 Petroleum per 50 Mgr. loco 7,90—8,10 fr. bez.
 Landmarkt. Weizen 186—204, Roggen 140—152, Gerste 125—134, Hafer 126—132, Erbsen 156—171, Kartoffeln 63—72, Heu 2—2,5, Stroh 15—18.

Stettiner

gemeinnützige Baugesellschaft.

Bei der diesjährigen Verlosung sind die 6 Aktien Nr. 186, 372, 424, 464, 638 u. 971 zur Amortisation gelangt und werden vom 1. Juli cr. ab gegen Rückgabe der mit Quittung zu verlebenden Aktien und der Coupons Nr. 24 und 25 nebst Salon V. Serie mit 300 M. per Aktie im Conto des Herrn **Paul Wolfram**, Franenstraße 20, eingelöst.
 Ebenort erfolgt vom 1. Juli ab die Zahlung der am 1. Juli cr. fälligen Zinsen mit 15 M. per Aktie gegen Rückgabe des Zinscheins Nr. 23 der V. Serie, und ist bei der Präsentation ein Nummern-Verzeichnis beizufügen.
 Von den im vorigen Jahre ausgelosten Aktien sind die 2 Stück Nr. 67 und 888 bis heute immer noch nicht zur Einlösung präsentirt worden, während die Verzinsung derselben mit dem 1. Juli 1882 aufgehört hat.

Stettin, den 22. Mai 1883.
 Stettiner gemeinnützige Baugesellschaft.
 Der Vorstand.
 Steinicke. Gadebusch. Meister. P. Wolfram.

Ausverdingung.

Die Lieferung der zum Neubau der Ufermauer vor dem Schuppen Nr. 4 am Weierbahnhof erforderlichen Sölzer soll ausverdingen werden und zwar:
 a) 171,78 cbm Tannenholz in Längen von 8 bis 9 m,
 b) 388,80 cbm Kiefernholz in Längen von 11 und 12 m,
 c) 16,50 cbm Eichenholz in Längen von 4,5 und 8,5 m.

Die Bedingungen nebst Massenverzeichnis liegen im Wasserbauamt, Holzstraße Nr. 2, zur Einsicht aus, auch können solche abschriftlich gegen Erstattung von 50 S. Kosten von dort bezogen werden.

Die Offerten sind mit der Aufschrift: „Sölzlieferung für die Ufermauer am Weierbahnhof“ zu versehen und bis zum 14. Juni cr., Vormittags 10 Uhr, im oben bezeichneten Wasserbauamt versiegelt einzuliefern, zu welcher Zeit deren Öffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten stattfinden wird.

Bremen, den 28. Mai 1883.

Die Baudeputation; Abtheilung Wasserbau.
Fritsche & Co.,
 Dampfschiffs - Expedition,
 Commission & Spedition,
 Kopenhagen, K.

Ramlösa Brunn. Badeort in Schweden.
 Kaltwasserheilanstalt, Eisenquellen, Seebäder, schwedische Heilgymnastik und alle Arten von medicin. Bädern. Saison 1. Juni bis Mitte September. Schönste Lage am See, 3 Stunden von Kopenhagen, Helsingör gegenüber. Beste Kommunikation. Ausgezeichnete Restauration zu mäßigen Preisen. Täglich Musik. Mehrere Bälle während der Saison.
 Näheres durch Korrespondenz mit dem Direktor.

Dreißig Lieferungen à Eine Mark.
 Schönster Bilder-Atlas der Kunstgeschichte.
Denkmäler der Kunst.
 Complet 30 Mark.
 Klassiker-Ausgabe.
 Im Verlage von Paul Neff in Stuttgart erscheint soeben:
 Die vierte Auflage des großen Bilder-Atlases der Kunstgeschichte:
Denkmäler der Kunst.
 Zur Uebersicht ihres Entwicklungsganges von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart.
 Bearb. von Prof. Dr. Will. Lübke und Prof. Dr. Carl v. Lützow.
 103 Tafeln ganz folio nebst 80 Bogen Text in Lex.-8.
 Ca. 2000 Darstellungen der Architektur, Sculptur und Malerei.
 Vollständig in 30 Liefergen. à nur M. 1. = 60 Kr. d. W.
 Die Verlagsbuchhandlung ladet zu recht zahlreicher Subscription ergebenst ein mit dem Bemerkn, dass die erste Lieferung in jeder Buchhandlung zur Einsicht vorliegt. Aus der ersten Lieferung, sowie aus dem derselben beigelegten Inhaltsverzeichnis wird sich Jedermann von der sorgfältigen Ausstattung, von dem Reichthum des gebotenen Kunstschatzes und von der in jeder Beziehung ausser Frage stehenden Preiswürdigkeit des Werkes überzeugen können.
 Nach Erscheinen der letzten Lieferung tritt für das complete Werk ein erhöhter Ladenpreis ein!
 Verlag von **PAUL NEFF** in Stuttgart.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von **Gesangbüchern.**
 Bollhagen, in Halbleder zu 2,50 Mk.,
 " in Ganzleder zu 3,00 Mk.,
 " in Ganzleder mit Goldpressung zu 3,50 Mk.,
 " in Goldschnitt und reichverziertem Lederband zu 4 und 5 Mk.,
 " bezgl. eleganteste Luxusbände zu 6, 7 bis 10 Mk.,
 " in Sammet mit reichen Beschlägen zu 6, 9, 10 u. 11 Mk.,
 Vorst, in Halbleder zu 2 Mk.,
 " in Ganzleder mit Goldpressung zu 2,50 Mk.,
 " in Goldschnitt und reichverziertem Lederbande zu 3 Mk.,
 " eleganteste zu 4—6 Mk.,
 " in Sammet von 7 Mk. an.
 Die Einprägung von Namen findet auf Wunsch gratis statt.
 Es sind stets **mindestens tausend** Gesangbücher auf Lager, daher **größte Auswahl.**
 Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
R. Grassmann,
 Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3—4.

L. Berndt, Uhrmacher,
 Reiffelägerstraße 22,
 vis-à-vis Gust. Ad. Toepffer.
 Großes Lager aller Arten Uhren zu sehr billigen Preisen.
 Mache besonders auf die vielbesprochene, berühmte **Patent-Longines-Ancre-Remontoire-Uhr** aufmerksam, welche sich wegen ihrer besonderen Vorzüge einen Weltruf erworben hat.
 Angenehm und werthvoll für den Haushalt ist die **SO% Scheller'sche Essig-Essenz.**
 Diese ermöglicht die Herstellung von feinstem Essig und Speiseessig augenblicklich, ist von feinerer Säure als der gewöhnliche Essig und besonders auf dem Lande und für Wäber besuchende Familien bequem und billig.
 Zu beziehen in Flaschen durch viele Waaren- und Droguen-Geschäfte.
Engros-Lager bei August Putsch, Stettin.

Nur 7 Mark
 einzig und alleinige
Taschen-Uhr
 aus englisch. Christor-Golde.
 Diese Wunder-Uhr, für deren Gang garantirt wird, und welche wir beim großen Publikum einzuführen wünschen, ist eine von unsern besten Arbeitern regulirte Uhr zum sofortigen Gebrauche für Jedermann und wird nur durch 15 Wochen von unserer General-Representation in Wien um den äußerst fabelhaft billigen Preis von **nur 7 Mark** an Jedermann versendet.
 Ferner:
 Jede Person, welche diese Uhr kauft, erhält vollkommen gratis eine elegante Christor-Gold-Prachtkette in feinsten Goldfacon.
 London Dover Street 53.
Alleiniger Bestimmungsort bei Ch. Kann, Uhrenexport, Wien II., Leopoldsgasse Nr. 11.
 Verlanbt gegen Postvorschuss oder vorherige Kassa-Einzahlung.
Gutshutter
 läuft **Otto Gottschalk, Stettin, Neumarkt 7.**

er sich die für seine Lebensstellung erforderlichen Kenntnisse erworben!"

"Er wird hier bald genug als Gebieter schalten und walten," bemerkte mit einem bedeutungsvollen Blick Frau von Stern.

"Ich weiß, worauf Du hindeutest, Karoline," erwiderte verstimmt ihre Mutter. "Du meinst wahrscheinlich, ich hätte das Fest für die Gutsleute nicht gestatten sollen. Er bestand aber, wie Du auch gehört, mit solcher Entschiedenheit darauf —"

"Ein Beweis meiner Worte, Mutter," unterbrach ihre Tochter.

"Hier muß ich Waldemar in Schutz nehmen," fiel Fräulein Konstanze ein, "und stude es natürlich, daß er den Leuten, die ihn freundlich begrüßt, und auch schon als Knaben gekannt, als Gutsheerr eine Freude bereiten will!"

"Das ist sehr sentimental von Dir gedacht, Konstanze," sprach die Gräfin. "D laß sie ihm erst durch Fleiß und Thätigkeit ihre Anhänglichkeit beweisen."

"Dazu müssen sie doch auch eine Ermuthigung haben, Großmama."

"Durch Essen und Trinken und ein Tagvergnügen das die Nacht hindurch währt und noch

welchem sie am folgenden Tage zur Arbeit unfähig sind?" fragte in strengem Ton die Gräfin.

"Waldemar kann nur einmal seinen Einzug als Gutsheerr hier halten!" versuchte ihre Enkelin sie zu besänftigen.

Frau von Stern kam einer Antwort ihrer Mutter zuvor, indem sie sagte:

"Ob Waldemar in der Nachbarschaft Besuche zu machen gedenkt?"

"Er will zunächst nach Steindagen und Schönau fahren," erwiderte ihre Mutter.

"Und da als Gutsheerr Einzug halten und Feste geben?" — fragte mit komischem Ernste Fräulein Konstanze

"Kind, scherze doch nicht mit so ernst Dingen!" zürnte ihre Großmutter. "Ich werde ihn übrigens nicht nach seinen Absichten fragen und hoffe auch, daß er sich meinen Rath nicht einholen wird!"

"Sollte er wohl Förster Kohring wieder aufsuchen?" fuhr Frau von Stern fort, welche die Försterfamilie von Bahrenwald dem Namen nach kannte.

"Wir können es nicht hindern," antwortete fast flüster die Gräfin, "dennoch wäre mir die Erneuerung dieser Bekanntschaft, die ich leider selbst damals angebahnt, keinesfalls angenehm."

"Zumal, wie Du sagst, Anna ein sehr schönes Mädchen geworden ist," fuhr Frau von Stern fort.

"Ja, sie ist sehr schön geworden, ich habe sie noch kürzlich in der Kirche darauf angesehen. Sie hat sich seltsam entwickelt, als Kind war sie nicht einmal hübsch zu nennen —"

"Ich möchte diese Waldsee wohl einmal sehen," sagte Fräulein Konstanze, die ebenfalls ein hübsches Mädchen war und ihrem Vetter auffallend gleich. —

"Das ist nur in der Kirche möglich," entgegnete die Großmutter und fügte mit leichtem Spott hinzu: "oder Du müßtest sie schon im Försterhause aufsuchen."

"Darum ist natürlich nicht zu denken —"

"Nein, Konstanze," entschied mit scharfer Betonung Frau von Stern, "daran ist nicht zu denken! Gleichfalls erwarte ich von Dir, daß Du der Waldsee, wie Du des Försters Enkelkind bezeichnest, in Waldemars Gegenwart nicht erwähnst. Er wird sie ohnehin wiedersehen, und wer weiß — wer weiß, ob sie nicht für uns Alle, besonders aber für Deine Großmutter, die Ursache großen Kummerwerthes wird! —"

(Fortsetzung folgt.)

Nach Amerika

befördere ich wöchentlich 6 Mal Auswanderer und Reisende mit den größten eisernen Dampfschiffen bei vorzüglicher Verpflegung und freien Schiffsutensilien aus den Häfen

Hamburg, Bremen, Antwerpen etc.

zu ermäßigten Preisen!

Zur Sicherheit der Auswanderer ist eine Station von M. 30,000 geleistet.

Näheres befragen die Prospekte.

E. Johannig in Berlin,
Louisenplatz 7.
Auskunft ertheilen **Julius Kieckhöfer** in Greifenberg und **E. Schultz** in Regenwalde.

Für Cigarrenhandlungen und Exporteure.

Das Duzend Weichholz-Cigarrenspitzen, 2 Zoll lang, um 40 S., 3 Zoll 52, 4 Zoll 62, 5 Zoll 72 u. 9 Zoll um 115 S., versendet gegen Nachnahme **A. Lederers Nachfolger**, Wien, Währing, Schulgasse 22. Ein Duzend Naturholzspitzen 1 M. Muster gratis.

Harmo-Piston!! (patentirt)

(ein doppeltes Instrument), als Harmonika und Cornet-Piston spielbar, worauf jeder Laie nach dem Gehör sofort die schönsten Melodien vortragen kann. Das Instrument ist in Nickel, hochlegant gehalten und findet in jeder Gesellschaft großen Beifall.

Berandt gegen Nachnahme oder Baar.

1 Instrument mit 5 Piston-Ventilen	M. 5.—
1 " " " " " "	6.—
1 " " " " " "	7.50

Armand Neumann, Berlin,
185, Mohrenstraße 185.

Größtes Uhren- und Ketten-Lager

von **Otto Weile,** Uhrmacher,
Langebrückstr. 4, **Vollwerk-Göte,** empfiehlt und versendet die billigsten Taschenuhren hier am Plage, abgezogen und regulirt, unter dreijähriger, reeller Garantie.

Silberne Cylinderuhren von 15, 18, 21, 24, 27 M.
Silberne Damenuhren von 18, 21, 24, 27, 30 M.
Silberne Remontoiruhren von 24, 27, 30, 40, 50 M.
Goldene Damenuhren von 27, 30, 40, 50—100 M.
Gold. Damen-Remontoiruhren v. 36, 40, 50—200 M.
Gold. Herren-Remontoiruhren v. 60, 90, 150—300 M.

Lager echt französischer Jalnigold-Ketten für Damen von 4 M., für Herren von 2 M. an, in Silber von 4 M., in Nickel von 1.50 M., vergoldet von 1 M. an. Goldene Medaillons von 6 M., Siegelringe von 5 M., Strenge von 4 M., Schlüssel von 3 M. an.

Alle Uhren u. Goldsachen werden in Zahlung genommen.

Die Sack- und Plan-Fabrik

von **Adolph Goldschmidt,** Stettin, Mönchenbrüderstraße 4, empfiehlt

2 Ctr.-Säcke von engl. Leinen à 55, 60, 65 S.,
2 Ctr.-Doppeltgarn-Säcke à 90, 100 und 110 S.,
2 Ctr.-Doppeltgarn-Säcke à 110 und 130 S.,
3 Ctr.-Doppeltgarn-Säcke à 140, 150 und 175 S.,
2 Ctr.-Woll-Säcke von engl. Doppeltgarn, ca. 8 Pfund schwer, à 3 M. und 3.10 M.,
Naps-Pläne in allen Größen, fertig genäht, mit Messingösen versehen, à 1/2-Meter 60, 75 u. 100 S.,
wasserdichte, präparirte Pläne in bester Qualität à 1/2-Meter 2.50 M.

Um mit dem reichlichen Vorrath bald zu räumen, verkaufe ich Dezimal-Waagen eigener Fabrik von 30—1 Centner Tragfähigkeit zu u. unter dem Kostenpreise;

ferner Sackkarren, Reibaale, Klubben, Anker, Erd-, Stangen-, Spund-, Schnecken-, Stellmacher- und Gewinde-Bohrer, Mauer-, Klins-, Latt-, Tapezierer-, Hämmer, Flech- und Raupenscheeren, Palmsäb-, Reiss- und Mehlstecher, Zirkel, Dechsel, Schraubstöcke, Bauhaken, Ambos, Schleifstein mit Boel sehr billig.

L. Grubert's Wwe.,
2, gr. Oderstraße 2.

Bad Schandau.

Mittelpunkt der sächsischen Schweiz.

Kuranstalt nach neuestem System.

Eisen-, Sool-, Fichtennadel- und Moorbäder, Heissluft- und Dampfbäder.

Kaltwasserheilanstalt,

Flussbäder und Schwimmanstalt.

Altbewährte Eisenquelle, mit Kohlensäure imprägnirt. Molkenkur, sowie alle Mineralwässer in natürlicher Temperatur.

Bewährter **Nachkurort** für die böhmischen und schlesischen Bäder.

Prospekte gratis durch die **Städtische Badeverwaltung.**
Stadtrath **Gustav Roessler,** Vorsitzender.

Schandau. Sendig's Hotels und Pensionen.

Aller Komfort und Wohnung für 500 Personen zu angemessenen Preisen. (Boarding prices.) Prospekte umgehend.

Telegramm-Adresse: **Sendig, Schandau.**

Landsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung den 2. Juni 1883.

Beste Gewinnchancen. Eine vollständige Equipage, Pferde, Gold- und Silberwaaren u. c.

Loose à nur 2 Mark (11 Loose 20 Mark) in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3, zu haben.

Auswärtige Besteller wollen zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennigmarke beilegen resp. bei Postanweisungen 10 S. mehr einzahlen.

Photographie-Albums.

Grösste Auswahl. Neueste Muster. Billigste Preise.

Besonders empfehlenswerth:

Photographie-Albums in Klisché in allen Farben, mit und ohne Stickerei.

Photographie-Albums in bestem Kalbleder, schwarz, chokoladen- und olivenfarben, ohne und mit Stickerei, Malerei, Beschlügen u. c., in deutschen, französischen und amerikanischen Mustern.

Poesies, Albums in überraschend reicher Auswahl.

Tagebücher, Stammbücher mit und ohne Schloß.

Sammel-Albums in den einfachsten wie reichsten Prägungen.

R. Grassmann,
Schulzenstr. 9 u. Kirchplatz 3—3.

En-gros-Lager

Natürlicher Mineralbrunnen,

Berlin **Dr. M. Lehmann, Stettin**
Heil. Geiststr. 32-33. Reifschlagenstr. 16

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1882.

Burk's Arznei-Weine.

Analysirt im Chem. Laborator der Kgl. Württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart. — Von vielen Aerzten empfohlen. — In Flaschen à ca. 100, 250 und 700 Gramm.

Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Essenz.) Verdauungs-Flüssigkeit. Dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.—

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süß, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.—

Burk's Eisen-China-Wein, wohl-schmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—

Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u. s. w.** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu beziehen durch die Apotheken-Vorrichtung in Stettin in der Hauptniederlage: **Peilken-Apothek** von **W. Meyer.**

DRESDEN.

GRAND UNION HOTEL.

unmittelbar am böhmischen Bahnhofe, der Central-Station der Züge nach Berlin, Chemnitz, Wien, Breslau, Leipzig und München, prachtvoll gelegen, empfiehlt sich durch seine reellen Preise und aufmerksame Bedienung. 120 Zimmer und Salons von 2 Mark an.

Hydraulischer Personenaufzug. Telephon.
Gänzlich renovirt und bedeutend vergrößert.

NB. Man verlange Billets nach Dresden-Altstadt. Keine Broschüre nöthig.
Nur Front- und Gartenzimmer. Hoheachtungsvoll **Richard Seyde.**

Wichtig für Damen!!!

Eine blendend weiße Gesichtshaut, sowie die frühere Jugendfrische zu erlangen, alle Hautunreinheiten zu beseitigen ist das beste Toilettenmittel die „Orientalische Rosenmilch“ von **Hutter & Co.** in Berlin. Depot bei **Th. Pée** in Stettin, Breitenstraße 60. In Flaschen à 2 M.

Möps e.

Bier Möpsbündchen, 3 Monat alt, echte Race, sind billig zu haben bei **Gustav Lobatz,** Schwedt a. O.

Aus **Gummi** à Dbd. 3 M. 4 1/2 M. und 6 M. versenden briefl. geg. Nachnahme

S. Wiener & Co.,
Stettin, Schulzenstraße Nr. 19.

Kapital-Gesuch.

Zu meinen seit Jahren bestehenden, sehr lukrativen Geschäft luche behufs Vergrößerung desselben einen stillen Theilhaber mit 3—10,000 M. bei vollständiger Sicherstellung und eines garantirten Gewinnes von 30 %.

Reflektanten belieben ihre Adresse unter **A. S. 5** an die Annoncen-Expedition von **Otto Thiele, Berlin, SO., Köpnickstraße 108,** zu senden.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Juni ab.

Berliner Bahnhof.
Abgang der Züge von Stettin nach:

Angermünde, Eberswalde, Freierwalde, Berlin	Schnellzug	5 U. 12 M.	Mrg.
Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz	Personenzug	5 U. 40 M.	Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	6 U. 33 M.	Mrg.
Pafewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strassburg, Rostock, Hamburg	Personenzug	6 U. 44 M.	Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellzug	8 U. 20 M.	Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 U. 50 M.	Brm.
Pafewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strassburg, Rostock, Schwerin, Lübeck, Hamburg	Schnellzug	10 U. 55 M.	Brm.
Stargard, Colberg, Danzig	Kourierzug	11 U. 16 M.	Brm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Personenzug	12 U. — M.	Mitt.
Damm	Personenzug	1 U. 30 M.	Nm.
Stargard	Personenzug	3 U. — M.	Nm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Kourierzug	3 U. 45 M.	Nm.
Pafewalk, Strassburg, Rostock, Schwerin	Personenzug	4 U. 15 M.	Nm.
Stargard, Colberg, Stolp	Personenzug	5 U. 1 M.	Abd.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Personenzug	5 U. 30 M.	Abd.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 40 M.	Abd.
Pafewalk, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau	Personenzug	7 U. 50 M.	Abd.
Stargard	Gen. Zug	10 U. 54 M.	Abd.
Angermünde	Gen. Zug	11 U. 5 M.	Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellzug	1 U. 35 M.	Mrg.
Stargard	Gemischter Zug	6 U. 23 M.	Mrg.
Angermünde	do.	7 U. 25 M.	Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 51 M.	Mrg.
Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pafewalk	Personenzug	9 U. 17 M.	Mrg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 U. 34 M.	Mrg.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	10 U. 43 M.	Brm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Kourierzug	11 U. 3 M.	Brm.
Schwerin, Rostock, Strassburg, Prenzlau, Pafewalk	Personenzug	1 U. 13 M.	Nm.
Damm	Personenzug	3 U. 10 M.	Nm.
Danzig, Colberg, Stargard	Kourierzug	3 U. 28 M.	Nm.
Hamburg, Rostock, Strassburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pafewalk	Schnellzug	3 U. 55 M.	Nm.
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Angermünde, Schwedt	Personenzug	4 U. 47 M.	Nm.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	5 U. 13 M.	Abd.
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellzug	7 U. 28 M.	Abd.
Stargard	Personenzug	8 U. 42 M.	Abd.
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	10 U. 5 M.	Abd.
Hamburg, Rostock, Strassburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pafewalk	Personenzug	10 U. 23 M.	Abd.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Personenzug	10 U. 39 M.	Abd.